

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang. Nr. 12. Dienstag, den 15. Januar 1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Die Ziehungslisten der am 4., 5. und 6. Dezember vorigen Jahres ausgelosten 4% Staatsschulden-Kassenscheine aus den Jahren 1852/55/58/59/62/66/68, der am 3. desj. serienweise ausgelosten 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1869, der an demselben ausgelosten, auf 4% herabgesetzten, vormals 5% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1867, der an ebendenselben ausgelosten, an die Stelle der Albertsbahnaktien getretenen 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1870, und der am 4. desj. ausgelosten, im Jahre 1876

vom Staate übernommenen und inzwischen auf 4% herabgesetzten, vormals 4 1/2% Schuldcheine der Anleihe vom Jahre 1872 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Kompagnie sowie endlich der im Weihnachtstermine ausgelosten Landes-Kultur-Rentenscheine liegen in hiesiger Polizeirexpedition zu Jedermanns Einsicht bereit.

Lichtenstein, den 12. Januar 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Januar.

Der Reichstag beriet heute zunächst den Antrag des Abg. Dr. Baumbach und Genossen: Die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes betr. die Einführung von Gewerbegerichten zu ersuchen, mit der Maßgabe, daß die Weisiger derselben zu gleichen Teilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden. Abg. Baumbach begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche die Regierung der Richtung von Schiedsgerichten bereitet. In Berlin sei die Errichtung eines Schiedsgerichts beabsichtigt gewesen, habe aber infolge ausbleibender Bestätigung nicht erfolgen können, obgleich das Gericht auf derselben Grundlage gebildet werden sollte, wie das zu Frankfurt a. M., welches beständig worden sei. Zur Vermeidung einer solchen Rechtszerrissenheit empfehle sich eine einheitliche Organisation. Daß sich solche Schiedsgerichte auch bei Streiks bewährten, habe sich auch in England gezeigt. Bei uns würden solche Gerichte eine schnellere Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten ermöglichen, die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern klären, und zur Erhaltung des sozialen Friedens beitragen.

Regierungskommissar, Geh. Rat Lohmann: Die Schwierigkeiten der Organisation, welche auch der Vorredner anerkannte, seien die Ursachen zur Verzögerung gewesen, welche die Genehmigung des Berliner Schiedsgerichts erfahre. Ehe man an eine einheitliche Organisation gehe, empfehle es sich, zunächst abzuwarten, welche Wirkungen die neuen Bestimmungen haben, welche die Innungen zur Bildung von Schiedsgerichten berechtigen. Das Verlangen in den beteiligten Kreisen nach Schiedsgerichten sei nicht mehr so dringend und man thue vielleicht am besten, die Sache der ortstatutarischen Regelung zu überlassen.

Dr. Hartmann (konf.) kann sich heute nur für fakultative Schiedsgerichte aussprechen. Die bisherige Entwicklung derselben sei gut. Die Statuten in Breslau, Frankfurt a. M. und Leipzig seien muster-gültig. Es liege kein Grund vor, jetzt gesetzgeberisch einzugreifen. Der Antrag solle wohl nur eine Mahnung an den Bundesrat sein. Zu einer solchen liege kein Grund vor. Mit dem gleichen und direkten Wahlrecht für die Schiedsgerichtswahlen sei er einverstanden.

Abg. Struckmann (nat.-lib.) erklärt sich für die Ziele und Zwecke des Antrages. Die Regierung würde gut thun, der Sache näher zu treten und positive Vorschläge zu machen.

Abg. Dize (Zent.) bedauert den heutigen Standpunkt Hartmann's. Ueber das Wahlrecht herrschten in seiner Fraktion verschiedene Ansichten. Man könne die Regelung derselben den Gemeinden überlassen. Den Arbeitern eine unparteiische Rechtspflege zu sichern, sei eine Aufgabe, deren Lösung den sozialen Frieden befestigen werde.

Abg. Hebel: Die Vorlage sei eine der wichtigsten. Wichtiger freilich wäre die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit. Das Bedürfnis für obligatorische Schiedsgerichte sei vorhanden. Wenn

keine Petitionen dazu eingegangen wären, so sei dies nur geschah, weil man deren Kupflosigkeit eingeschlagen habe. Die Rücksicht auf alle möglichen partikularen Interessen und anderen Interessen hindere das Zustandekommen des Gesetzes und veranlasse die Regierung sich ablehnend zu verhalten. Die Innungsschiedsgerichte würden nur, wenn sie allein bestehen blieben, die Abneigung der Bevölkerung gegen die Schiedsgerichte wachrufen. Die Sache sei nicht so schwierig. Geh. Rat Lohmann könne binnen drei mal 24 Stunden einen ausgezeichneten Entwurf für das Gesetz ausarbeiten. Man habe das Leipziger Statut gelobt. Dasselbe enthalte eine Menge Bestimmungen, die von den Sozialdemokraten gefordert wurden, namentlich seien den Arbeiterinnen weitgehende Rechte eingeräumt worden. Nur das Wahlrecht sei ihnen noch vorenthalten. Mit den Frauen werde es ebenso gehen, wie mit den Arbeitern. Man werde ihnen eine Konzession nach der anderen machen müssen. Es liege auch kein Grund vor, ihnen die Rechte der Männer zu verweigern. Als Einigungsämter bei Streiks würden die Schiedsgerichte bei zweckmäßiger Organisation ganz gut wirken.

Staatssekretär v. Büttcher bestreitet, daß beim Bundesrat ein bloßes Nichtwollen vorliege. Daß die gemeinlichen Schiedsgerichte an Mängeln leiden, sei richtig. Leider habe eine Vorlage, welche jene Mängel beseitigen sollte, nicht die Billigung des Reichstages gefunden. Wir haben jetzt verschiedene Arten von Schiedsgerichten. Lassen wir dieselben erst wirken, um Erfahrungen zu sammeln. Ein oder zwei Jahre werden wir wohl noch warten können, ohne großen Schaden zu befürchten. Für das Stimmrecht sei die statutarische Regelung das Beste. Die Bestätigung des Berliner Statutes hinge von der Reichsbehörde ab. Die Verschiedenheiten, wie sie vorgekommen, seien die natürlichen Folgen der Dezentralisation, die die Selbstverwaltung mit sich bringe. Die Regierung habe allerdings möglichst alle Interessen zu berücksichtigen und diejenige Gesetzgebung sei die beste, welche möglichst allen berechtigten Interessen Rechnung trage. Abg. Klemm (konf.) legt die Schwierigkeiten dar, welche der obligatorischen Einführung der Schiedsgerichte nach Baumbach's Antrag entgegenstehen.

Abg. Windthorst erklärt es nicht für ausreichend, für das materielle Wohl der Arbeiter zu sorgen. Wichtiger als die Altersversorgung sei die Arbeiterschutzesetzgebung. Der Antrag Baumbach wird angenommen. — Dienstag kleine Vortage, Etat.

### Tageereignisse.

—\* Lichtenstein-Callenberg, 14. Januar. Die gestern abend zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins „sächsische Fechtschule“ im Helmsaale veranstaltete öffentliche Aufführung hatte einen durchaus zufriedenstellenden Erfolg. Einesteils der bekannte lobenswerte Zweck, andernteils das in Aussicht stehende nachfolgende Tänzchen verfehlten nicht ihre Anziehungskraft auszuüben und füllten den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz. Dieser erfreuliche Umstand schien auch die Mitwirkenden in ihrer Leistungsfähigkeit recht vorteilhaft zu beeinflussen, denn die zum Vortrage gebrachten theatra-

lischen wie gefanglichen Aufführungen fanden allgemeinen und lebhaften Applaus.

—\* Durch die jugkräftigen Veranstaltungen im Helmsaale und Schützenhaus Callenberg abgeleitet, hatten sich zu dem humoristischen Gesangskonzert der Chemnitzer Couplet- und Quartettfänger im hiesigen Schützenhaus nur wenige Besucher eingefunden.

—\* Heute Dienstag konzertiert hier im Saale des goldenen Helm die „Karlsbader Damenkapelle“ unter Direktion der Frau Elise Ludwig. Dieser Kapelle, welche vordem in Bad Hohenstein Zeugnis ihrer vortrefflichen künstlerischen Leistungsfähigkeit abgelegt, geht ein sehr gutes Renommé voraus. Dieselbe errang auch während ihres Aufenthaltes in Dresden und Umgegend allgemeinen Beifall, weshalb wir unsere Leser auf diesen seltenen Kunstgenuss ganz besonders aufmerksam machen möchten.

—\* Callenberg, 14. Jan. Am gestrigen Sonntag abend fand im hiesigen Schützenhause ein vom Kirchenvorstand zum Besten der Lutherstiftung veranstalteter Familienabend statt. Daß diese Einrichtung der Familienabende, welche anderwärts öfter wiederholt und viele Freunde gefunden hat, auch hier freudig begrüßt wurde, bewies der zahlreiche Besuch, denn schon lange vor Beginn der angefangenen Zeit war der Saal überfüllt, so daß viele Besucher nicht mehr Platz finden konnten. Die Erwartungen, welche man an den Abend knüpfte, wurden aber auch in vollem Maße übertroffen, denn das reichhaltige und gewählte Programm gelangte gut zur Durchführung. Nach einem einleitenden geistlichen Chorgesang des Gesangsvereins zu Callenberg, unter Leitung des Hrn. Schuldirektor Schmidt, wechselten Klaviertrüge mit Violinbegleitung und anmutigen Gesangsvorträgen ab, auch eine Deklamation, von einem Schulmädchen vorgetragen, hinterließ den besten Eindruck. Der Vortrag des Hrn. Pastor Raumann aus Langenberg bildete das Hauptinteresse. Das Thema „Der freie und fröhliche Sonntag“, welches sich der Herr Vortragende dem Gegenstande seiner Auslegung gewählte, war ein recht treffendes. In lebendiger Weise schilderte Redner, wie der Sonntag als ein rechter Ruhetag des Herrn zu feiern sei und seffelte die Herzen seiner Zuhörer über eine Stunde lang, und doch so mancher würde diesem vorzüglichen Redner seine Aufmerksamkeit noch viel länger geschenkt haben. Möchte uns der Genus eines Vortrags von Herrn Pastor Raumann bald wieder zu teil werden. Den Schluß des Familienabends bildeten lebende Bilder „Die Geburt Christi“ und ein „Weihnachtsabend im Hause Luthers“ bei bengalischer Beleuchtung, von den Darstellern auf das vorzüglichste ausgeführt. Alle Vortragenden ernteten den reichsten Beifall. Dieser Erfolg wird den geehrten Kirchenvorstand und insbesondere unsern Herrn Pastor Köllner ermutigen, an der guten Arbeit weiter zu schaffen. Ist es doch eine Genugthuung für dieselben, ihre Mühe, für welche ihnen der Dank aller gebührt, gekrönt zu sehen.

— Mit dem 1. Januar d. J. ist für die im Königreich Sachsen beschäftigten forst- und landwirtschaftlichen Arbeiter das für die Sächsische Berufsgenossenschaft vereinbarte Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten. Die Unternehmer, d. h. Eigentümer oder Pächter land- oder forwirtschaftlicher Betriebe

rein.  
nd.  
ichtenstein.  
8 1/2 Uhr  
ung,  
mlung  
mando.  
üchterklub  
enstein.  
Montag abend  
umlung  
d. um das  
r wird drin-  
Vorstand.  
Feuerwehr  
berg.  
den 14. Jan.  
9 Uhr  
umlung.  
reich.  
ng der Eis-  
n abends von  
nige erhebe,  
che dies nicht  
ben.  
schmidt.  
enisch,  
äckerei und  
zu erlernen,  
re treten bei  
Lichtenstein,  
age.  
stein  
ng  
ntur  
chen  
-  
haft zu ver-  
gebehter  
für diese  
icklung s-  
Branchen  
Offerten  
9. an die  
zuzureichen.  
Beerdigung  
enen Gattin  
e der Liebe  
i, Freunden  
worden, daß  
an dieser  
meinen tief-  
chen.  
anuar 1889.  
e Gatte  
Böttcher  
ern.  
e.  
verschied nach  
eber Gatte,  
r Totenbette-  
tenrauch,  
Montag nach-  
aufe aus.  
anuar 1889.  
lassen.  
in der  
d. Tagbl.  
it,  
Ein- und Ver-  
r Altdungs-  
affe 176.  
d Arbeiter  
n. u. Bed. ert.  
on nur 30 Pf.  
Bartburg.  
haus“ bei.

— bis zu den kleinsten herab, sind demnach verpflichtet, jeden Unfall, der eine zum Tode oder zu einer längeren als 3 Tage dauernden Krankheit führende Körperverletzung verursacht, zur Anzeige zu bringen. Die Formulare oder sonstige Auskünfte giebt die Ortsbehörde resp. der ernannte Vertrauensmann.

— Es ist wiederholt vorgekommen, daß Postunterbeamte im Postpäckereidienste sich an den Händen dadurch schwer verletzt haben, daß die zum Verschluß von Kisten verwendeten Nägel an letzteren seitlich hervorgeragt haben und bei eiliger Handhabung des Verladebetriebes von den betreffenden Unterbeamten nicht wahrgenommen worden waren. Den Absendern wird dringend empfohlen, die Kisten vor ihrer Einlieferung zur Post einer genauen Prüfung dahin zu unterziehen, ob etwa an irgend einer Seite Nägelspitzen hervorragen, und unter Umständen entsprechende Abhilfe zu treffen.

— Die Lehrlingsvermittlung des Gauverbandes erzgebirgischer Gewerbevereine hat dieser Tage wiederum eine Liste herausgegeben, nach welcher in folgenden Gewerben von Meistern Lehrlinge gesucht werden, und zwar Bäcker 3, Böttcher 1, Buchbinder 1, Buchdrucker 1, Buchhändler 1, Feilenhauer 1, Fleischer 2, Glaser 1, Kaufmann 2, Klempner 1, Sattler 2, Schlosser 1, Schmied 1, Schneider 1, Schuhmacher 3, Tischler 1, Zuschneider (Wäschefabrik) 1, Müller 2, Zeugschmied 1. Dagegen werden für Lehrlinge in folgenden Gewerben Meister gesucht: Appreteur 1, Barbier 1, Buchbinder 4, Färber 2, Fleischer 2, Glaser 2, Kaufmann 2, Klempner 1, Sattler 1, Schreiber 1, Tischler 1, Weber 1.

— Das Osterfest fällt in diesem Jahre ziemlich spät, auf den 21. April. Dennoch ist Ostern im Jahre 1886 noch später und zwar auf den 25. April gefallen, das späteste Datum, auf welches Ostern überhaupt fallen kann. Der Fall ist in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen und kommt erst wieder im Jahre 1943. Das früheste Osterdatum, der 22. März, fiel auf das Jahr 1818 und trifft erst im Jahre 2285 wieder ein.

— Unser Fortbildungsschulwesen und insbesondere die Disziplin in diesen Anstalten scheinen einem neuen Aufschwunge entgegenzusehen. Wie aus zahlreichen Gesuchen an die Direktionen der Fortbildungsschulen ersichtlich ist, legen viele Militärbehörden neuerdings auf das Fortbildungsschulzeugnis der eintretenden Rekruten großes Gewicht und insonderheit auf die Betragens- und Ordnungsbensuren. Im eigenen Interesse müßten daher die Fortbildungsschüler darauf aufmerksam gemacht sein, das betreffende Schulzeugnis sorgfältigst aufzubewahren, um es nötigen Falles sogleich bei der Hand zu haben.

— Die Kreuzotter vertrieht sich bekanntlich mit dem Eintritt kälter Witterung, wo sie ein frohfreies Winterquartier sucht, meist in den Höhlungen unter alten Bäumen, und bringt den Winter in einem ermatteten, aber nicht völlig erstarrten Zustand zu. In einem Revier des Spandauer Stadtwaldes, das besonders reich an Kreuzottern ist, fanden nun vor einiger Zeit mit dem Ausrotten von Baumstämmen beschäftigte Forstarbeiter nicht weniger als 34 dieser gefährdeten Giftschlangen, und zwar nicht einzeln, sondern gemeinschaftlich, in einem Falle sogar neun Exemplare unter einem Stamm. Selbstverständlich wurden die Tiere getötet.

— Einen Glanzpunkt bei dem Wettiner Jubiläum wird, das kann man sich wohl denken, der geschichtliche Festzug bilden, den die Dresdner Kunstgenossenschaft veranstaltet. Man hat begründete Hoffnung, daß dieser Festzug nicht weniger als

4—5000 Teilnehmer zählen wird. Bereits sind 5 Unterausschüsse der Kunstgenossenschaft in Tätigkeit, um die Einzelheiten des Festzugs festzustellen. Die acht Jahrhunderte sächsischer Geschichte sind in passende Zeitabschnitte geteilt und je ein Abschnitt einem Ausschusse zur Bearbeitung überwiesen worden. Die schwierigste Aufgabe wird die Vorführung der neuesten Zeit sein, wenn nicht die an diesem Teile des Festzugs Mitwirkenden durch ihre moderne Tracht und neuzeitliche Erscheinung gar zu grell von den maleurischen Gestalten früherer Jahrhunderte abstechen sollen. Von der Vorführung einzelner geschichtlicher Gestalten wird man absehen; weder Fürsten noch Männer des Volks werden in Porträttreue auftreten. Der Grund liegt auf der Hand: man kann z. B. nicht noch jetzt lebende Heerführer des glorreichen Kriegs von 1870/71 in einem Festzug figurieren lassen. Schwierigkeiten anderer Art verursacht die Auswahl dessen, was in lebensvollen Gestalten zur Erscheinung kommen soll. In der so reichen und so wechselvollen Geschichte wie diejenige unseres Landes fehlt es bekanntlich nicht an Ereignissen, deren Erinnerung die widersprechendsten Empfindungen der Zeitlebenden erwecken muß. Man wird daher aus dem Festzug alles fernhalten, was in der Geschichte Sachsens einer zwiespaltigen Beurteilung unterliegt, dafür aber alles das vorkühren, in dessen patriotischer Anerkennung sich alle Teile einträchtig und freudig begegnen. Die Ausarbeitung und Durchführung eines Festzugs, der diese zahlreichen Ereignisse aus der Geschichte Sachsens veranschaulicht, ist ein Werk, das an die Kunstgenossenschaft hohe Anforderungen stellt, denen diese Körperschaft jedoch vollständig gerecht zu werden verspricht.

— Wie verlautet, wird gelegentlich des bevorstehenden Jubiläums des Wettiner Fürstenhauses auch ein landwirtschaftlicher Festzug als Seitenstück zu demjenigen der Dresdner Kunstgenossenschaft geplant. Derselbe soll sämtliche sächsische Landestrachten einschließen und dürfte gleich wie der im Jahre 1835 dem greisen König Anton dargebrachte, eine ebenso sinnige wie glänzende und farbenprächtige Huldigung werden.

— Leipzig, 12. Jan. Einen Selbstmordversuch direkt vor dem hiesigen städtischen Krankenhause unternahm in der verflochtenen Nacht ein hier aufhältlicher Buchdrucker volontair aus Holland. Selbiger feuerte am gedachten Orte mittelst Revolvers einen Schuß auf seine linke Gesichtseite ab und zerschmetterte sich hierbei die linke Kinnlade. Bewußtlos und blutüberströmt wurde der Verlegte sofort im Krankenhause untergebracht. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

— In Leipzig findet bekanntlich die erste allgemeine Ausstellung von Fahrrädern und Fahrrad-Accessorien in Deutschland in der Zeit vom 23. Februar bis 3. März im Krystall-Palast statt. Nach dem offiziellen Programme erscheinen neben der feierlichen Eröffnung im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden in der Alberthalle am 23. Februar während der Dauer der Ausstellung feierliche Veranstaltungen mannigfacher Art. Außer dreimaligem Konkurrenzfahren, wobei am 24. Februar der Kampf um die Meisterschaft von Europa im Kunstfahren auf dem Zweirad zum Austrag gelangt, werden an verschiedenen Abenden neben den regelmäßigen Ausstellungsconcerten, Kommerse, Bälle und patriotische Vereinigungen für die Unterhaltung und Belustigung der Ausstellungsbesucher, sowie der Freunde des Radfahrens in den Räumen des Krystallpalastes sorgen.

— Aus Leipzig wird dem „Dr. An.“ gemeldet: Es unterliegt keinem Zweifel, daß Leipzig nach der Einbeziehung sämtlicher 23 Vororte bald eine halbe Million Einwohner haben wird, denn das Wachstum dieser Ortschaften dauert noch immer fort, wie sich am deutlichsten aus der Zunahme der Kinderzahl in der Schule ergibt.

— Die königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Zwickau erläßt eine Bekanntmachung und fordert darin diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1869 geboren, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, im Zwickauer Regierungsbezirk gestellungspflichtig sind und, wenn im Auslande geboren, die deutsche Reichsangehörigkeit nachweisen können, auf ihre Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins schriftlich bis längstens den 1. Februar d. J. anzubringen.

— In der „Sächs. Maschinenfabrik zu Chemnitz“ wurde am Jahreschluß 1888 eine seltene Festlichkeit begangen. Nicht weniger als 43 Beamte und Arbeiter feierten an einem Tage Jubiläen der 25-, 30- und sogar 40jährigen Arbeitszeit in genannter Fabrik. An 19 Mann davon wurde von der königl. Staatsregierung die „große silberne Medaille für Treue in der Arbeit“ verliehen. Eine Anzahl der am längsten in der Fabrik gewesenen Jubilare erhielt von der Direktion größere Geldgeschenke.

— Aus Chemnitz schreibt man: Wie hoch die Mietpreise in bevorzugten Geschäftsgegenden unserer Stadt schon gestiegen sind, mag man aus der nachstehenden Mitteilung entnehmen: Wie man hört, ist in dem erst noch zu errichtenden Neubau des Herrn Brückner an der Ecke der Königs- und Brückenstraße der Eckladen mit Räumlichkeiten im 1. Obergeschoß bereits auf 10 Jahre an ein hiesiges großes Geschäft für 10000 Mark jährlich vermietet.

— Vorna b. Chemnitz, 12. Jan. Am Mittwochabend ereignete sich auf der an der Vornaer Mühle über den Chemnitzfluß führenden sogenannten „hohen Brücke“ ein Unglücksfall, welcher glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Von dem dreispännigen, mit Steinen beladenen Gespann des Baumeisters Preuse in Vorna, welches gegen 7 Uhr abends über diese Brücke fuhr, kam das auf die Spitze gespannte Pferd zum Stürzen und fiel über die 1/2 m hohe Einfriedigungsmauer der Brücke hinaus in die Chemnitz. Da das dauerhafte Gespann nicht riß, so schwebte das Pferd in der Luft und fiel erst durch Zerschneiden der Stränge in den Fluß. Nach angestrebter Tätigkeit konnte das Tier ans Ufer gebracht werden, wo es sich heraustrückte, daß es nicht den geringsten Schaden genommen hatte. Es ist bereits der vierte Fall, daß Pferde und Wagen an dieser Stelle in den Fluß gestürzt sind, was vermieden werden könnte, wenn die anteiligen Gemeinden Vorna und Götz eine eiserne Einfriedigung der Brücke herstellen ließen.

— Von dem Revierauschuss zu Marienberg war dem Stadtrat zu Annaberg der Vorschlag gemacht worden, das übliche täglich dreimal erfolgende Läuten des Bergglöckchens bei der St. Annenkirche als eine völlig veraltete und unnütze Einrichtung in Wegfall zu bringen. Der Rat unterbreitete zunächst diese Angelegenheit, weil sie das kirchliche Gebiet betrifft, dem Kirchenvorstande zur gutachtlichen Äußerung. Der Kirchenvorstand jedoch sprach sich in entschiedener Weise gegen die Aufhebung des Bergglöckchens aus, weil er sich in hervorragender Weise für verpflichtet hielt, die Pietät gegen die Vergangenheit zu wahren, insbesondere da, wo es sich um innig mit den Interessen des kirchlichen Lebens

gen“ sagte er. „Uebrigens hast Du nichts zu fürchten: Für Dich wird in jedem Falle gesorgt!“ Wie von einer Wiper gestochen, so fuhr der Kranke zurück: „So glaubst Du, ich wolle nur aus Eigennutz eine zweite Heirat Deinerseits verhindern?“ — „Kurt, Kurt, Du wirst ungerecht!“ „Berzich“, rief der Graf denn auch bedauernd, und zog den armen Kranken an seine Brust. Aber als Richard seine veränderte Stimmung benutzen und noch einmal den Warner spielen wollte, sagte er eindringlich: „Läß mich ruhig meine eigenen Wege gehen, Bruder. Ich glaube, selbst klug genug zu sein, um eigenhändig mein Lebensschifflein lenken zu können.“ —

Um die vierte Nachmittagsstunde empfing der Graf im Pavillon, wohin sich auch sein kranker Bruder begeben, die erwarteten Gäste. Mit der Sicherheit der vornehmen Dame und der reizenden Schüchternheit eines jungen Mädchens doch wieder, das instinktiv fühlt, wie eine neue Lebensphase für sie beginne, bewegte sich Hilda in dem reizenden, kleinen Raum, in welchem der Graf noch immer jenen süßen Weichengeruch zu erhalten wußte, den Prinzess Vera Lubostrow so sehr liebte.

Man hatte den Kaffee eingenommen und begab sich nun in den schattigen, einem kleinen Paradiese gleichenden Garten. Da Graf Kurt Hilda den Arm gereicht, so war Stettmüller natürlich dazu gezwungen, den Kranken zu führen. Richard konnte aber nur so langsam vorwärts schreiten, daß sich bald eine bedeutende Entfernung zwischen den beiden Paaren legte. Als aber der Generaladministrator den frankten

erzählt!“ „So Gattung dem Bar hinzu: S kann, wie „M erzählt!“ „Pauje, r Widen A jungen A „Ja heimgega an Perze

## Schloß Bergenhorst.

Novelle von Marie Wibbertn.

(Kontinuation des vorherigen.)

(Fortsetzung.)

„Aber nein, nein!“ stieß er plötzlich hervor und richtete seine stattliche Gestalt zu ihrer ganzen imposanten Höhe auf: „Noch will ich nicht sterben, noch nicht! Das Schicksal soll auch mir noch ein köstliches Glück bringen und —“ Er unterbrach sich und stampfte zornig mit dem Fuß auf den mit einem kostbaren Teppich bedeckten Boden: „Was aber Leo anbelangt, so verzichte ich für diesmal auf seinen Besuch“, sagte er dann in noch höherem Grade erregt. „Mag er ihn für den nächsten Sommer aufschreiben. Schreibe ihm das, Richard, und setze hinzu: Wenn er ein „reiches Mädchen“ in petto hätte, so würde ich gewiß nichts dagegen haben, daß er sich verlobt.“

„Aber Kurt, nimm mir es nicht übel, wenn ich noch einmal darauf zurückkomme — hast Du denn plötzlich Deine Beschlüsse gänzlich geändert? Du hast ja so oft gesagt, daß es auch Deine Absicht sei, Leo, sobald er die landwirtschaftliche Akademie absolviert, vorläufig das Vorwerk zu übergeben? Die trefflichen Ländereien aber nähren ihren Mann und da Du ihm auch eine Unterstützung in barem Gelde gewährst — so —“

Graf Kurt hatte nur mit dem Zeichen der größten Ungeduld den Bruder bis hierher reden lassen. Jetzt machte er eine abwehrende Handbewegung:

„Lassen wir alles das jetzt, Richard“, sagte er

und fügte dann leise und in sichtlichster Verlegenheit hinzu: „Ich bin sehr voreilig mit diesen Bestimmungen gewesen — sehr voreilig! Denn wenn der Fall einträte, daß — daß ich mich doch noch einmal vermählte und diese zweite Ehe mit Familie gefegnet würde — so — so müßte das alte Testament und meine sonstigen Versprechungen doch für nichtig erklärt werden. Es wäre selbstverständlich, daß meine direkten Nachkommen — eine neue Generation Bergenhorst, auch den Besitz ihrer Väter erben.“

„Also doch!“ war es kaum vernehmbar über Richards Lippen gekommen, dann schaute er traurig zu dem älteren Bruder auf: „Armer Leo“, sagte er dabei.

Der Graf stampfte wieder mit dem Fuß! „Gehst Dir das Glück des Jungen über das Deines Bruders?“ murmelte er dann.

Richard schüttelte den Kopf: „Gewiß nicht, aber — Kurt, ich sehe für Dich in dieser zweiten Ehe kein Glück!“ Sich mühsam aufrassend, schleppte sich der Kranke dann zu dem Grafen und die beiden Hände desselben fassend, sehte er in rührenden, angstdurchbeben Tönen: „Kurt, sei wenigstens jetzt nicht zu schnell mit Deinen definitiven Beschlüssen! Denke, Du bist sechzig Jahre alt! Und wenn auch ein schöner, stattlicher Greis, so doch immer ein Greis! Wenn Dich also ein blühendes, junges Weib —“

Hestig stieß hier der Graf die Hände des Bruders, für den er sonst nur Rücksicht und Geduld kannte, zurück: „Ich bin Herr über meine Handlung“

verwachsen von trat an Freiberg i nun sprach Bedenken n auch das v berg an die geld von je bei Annab schusse vor Anläutens in und be größerer A sich nur in welcher (4 Uhr) be unnüt und während sei. verordneten des Verfa Aufhebung zeichens o stadt“, aus schlusse der Amtshaupt Gemeinder Strohbach Knaben an ein von d ausgestell Worten a — T lekten La Strecke zu wärts fuh darunter Seite gefe Störungen in jugend noch nicht — W Meinen te sich zum g dem Wagen das Pferd kommen he besuchte zu Oberau. Pferd ein man auch, Statistische — B erlitten die besitzers P Damen fa Zug der S schaute da entwei un das tiefe mit dem — V eines bish mädchens kleine ort Dinge gir ligen Ba jugendsträ Stange an mit dem k Bruder se som mach einem Ko „Me Graf zurr schnell d Inge terin na geführt, r Ruheban „Laf ehe wir i seine St Mädchen falls nie auf den s sie jezt f sagte er hat mein größte A „So Gattung dem Bar hinzu: S kann, wie „M erzählt!“ „Pauje, r Widen A jungen A „Ja heimgega an Perze

Am. gemeldet: Leipzig nach der bald eine halbe im das Wachsummer fort, wie me der Kinder- mission für Ein- eine Bekannt- jungen Leute, die Berechtigung dienst erlangen nicht gestellungs- stande geboren, schweifen können, des Berech- den 1. Februar t zu Chemnitz" seitene Festlich- 43 Beamte ge Jubiläen der reitszeit in ge- von wurde von große silberne verliehen. Eine abrik gewesenen größere Geld- n: Wie hoch die egenden unserer n aus der nach- e man hört, ist bau des Herrn d Brückenstraße l. Obergeschoß großes Geschäft n. Am Mittwoch Bornaer Mühle nannten „hohen klischerweise noch spännigen, mit meisters Preuse nds über diese gespannte Pferd hohe Einfriedi- Chemnitz. Da s schwebte das Berschneiden der ngter Thätigkeit werden, wo es ringsten Schaden vierte Fall, daß t den Fluß ge- ante, wenn die sa eine eiserne en. Marienberg war rchlag gemacht folgende Lanten rische als eine ung in Wegfall nächst diese An- ket berührt, dem erung. Der Kir- ener Weise gegen us, weil er sich in die Pietät gegen dere da, wo es rchtlichen Lebens

verwachsene Einrichtungen handle. — Unabhängig hier- von trat auch der Rat mit dem Königl. Bergamte zu Freiberg in Unterhandlung. Das Königl. Bergamt nun sprach sich dahin aus, daß dem Wegfall des Lütens Bedenken nicht entgegenstehen würden, sofern nur dann auch das von der Revierverwaltungs-kasse zu Marienberg an die Stadtkasse zu Annaberg bezahlte Anläutens-geld von jährlich 21 Mk. in Wegfall käme und den bei Annaberg bauenden Gruben bez. dem Revieraus- schusse vorbehalten bleibt, die Wiederaufnahme des Anläutens dann zu beanspruchen, wenn der Bergbau in und bei Annaberg künftig etwa von neuem zu größerer Ausbreitung gelangen sollte. Der Rat wendete sich nun mit einer Vorlage an die Stadtverordneten, in welcher wenigstens der Wegfall des Frühlautens (4 Uhr) beantragt wurde, weil dasselbe auf alle Fälle unnütz und für Kranke und nervöse Leute unbedingt störend sei. Diese Vorlage ist jedoch von den Stadt- verordneten abgelehnt worden, indem das Gutachten des Verfassungsausschusses sich entschieden gegen jede Aufhebung des Anläutens, „als des letzten Erinnerungs- zeichens an die Vergangenheit Annabergs als Berg- stadt“, ausspricht. Der Rat ist nunmehr diesem Be- schlusse der Stadtverordneten beigetreten.

— Großschönau. Am 8. Januar händigte Amtshauptmann von Schlieben in Gegenwart des Gemeindevorstandes dem Buchhalter Karl Friedrich Strohbach, welcher einen im Eise eingebrochenen Knaben aus drohender Lebensgefahr gerettet hat, ein von der Königl. Kreisauptmannschaft zu Vauzen ausgestellt Belobigungsdekret in anerkennenden Worten aus.

— Dippoldiswalde. Als an einem der letzten Tage der erste von hier kommende Zug die Strecke zwischen Seifersdorf und Spechtitz thalab- wärts fuhr, lagen auf den Schienen mehrere Steine, darunter einer von 1/2 Ztr. Schwere. Glücklicher- weise wurden dieselben von der Lokomotive auf die Seite geschoben, ohne daß die Fahrt irgendwelche Störungen erlitt. Fußspuren sollen auf einen Thäter in jugendlichem Alter deuten, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, denselben zu ermitteln.

— Reichen. Im Gasthose zu Gröbern bei Weißen lernten dieser Tage einige Herren ein, setzten sich zum gemütlichen Stete und ließen das Pferd mit dem Wagen ohne Aufsicht draußen stehen. Wag nun das Pferd während des Stattpielens kalte Füße bekommen haben, kurz, es machte sich auf den Weg und besuchte zunächst den ihm wohlbekannten Gasthof in Oberau. Hier erkannte man das Geschirr, stellte das Pferd ein und schickte nach dem Besizer, welchen man auch, mit dem „Alten“ in der Hand, noch am Statistische antraf.

— Willkau, 9. Jan. Einen eigenartigen Unfall erlitten dieser Tage die Frau und Tochter des Fabrik- besizers P. aus Kirchberg in hiesigem Orte. Beide Damen kamen die Straße herabgefahren, als eben ein Zug der Schmalpurbahn entgegen gefahren kam. Da schaute das Pferd, sprang über die Barriere, riß diese entzwei und stürzte mit dem Wagen und Insassen in das tiefe Bett des Baches, doch kamen die Beteiligten mit dem Schrecken davon.

— Aus Veranlassung der bevorstehenden Hochzeit eines bisher im Kloster Marienthal dienenden Küchen- mädchens war am 9. ds. abends in Ruzsdorf eine kleine ortsbildliche Abschiedsfeier. Munter und guter Dinge gingen in später Abendstunde die dabei beteiligten Burschen und Mädchen heim. Da fiel der jugendkräftige, im 18. Lebensjahre stehende Bursche Stange auf abschüssigem glatten Wege, so unglücklich mit dem Kopfe aufschlagend, daß das Blut sofort aus

Mund, Nase und Ohren quoll und nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

— Am Mittwoch nachmittag wurde in Vorsten- dorf de: auf dem Grundstücke der Flogmühle beim Wegebau beschäftigte Handarbeiter David Gebert, als er eben neben seinem Wagen stehend, im Begriffe war, eine Peise anzuzünden, von einem herabstür- zenden Felsblock erschlagen, während die dem Wagen vorgespannten Ochsen völlig unverfehrt blieben. Die unglückbringende Bergwand wurde für völlig gefahr- los angesehen, weil man das Gestein für eine fest- zusammenhängende Felsmasse hielt. Der Verun- glückte hinterläßt eine Witwe mit unmündigen Kindern.

— Die Mulde bietet bei Wurzen zur Zeit eine Eisbahn, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen. Spiegelglatt und stundenweit erstreckt sich die Eis- bahn und fröhlich tummelt alt und jung, zumeist natürlich die Jugend, sich auf der weiten Fläche her- um und genießt die größte Annehmlichkeit des Win- ters, das Schlittschuhlaufen.

— Von einer ungläublichen Roheit berichtet die Niederlausitzer „B. Ztg.“: In den Schänken des Dorfes Turnow ist es Sitte, daß am Sylvester den Gästen freie Jech gewährt wird. Ein fleißiger, ordentlicher Mann, der am übermäßigen Trinken keine Freude fand, hatte sich ebenfalls in einem dieser Lokale eingefunden. Als er sich nach Hause begeben wollte, wurde er von mehreren der übrigen zum Verbleiben und Trinken aufgefordert. Als er aber sich weigerte, wurde er gepöbel, ihm mit Gewalt der Mund geöffnet und in diesen so lange Schnaps gegossen, bis die Beteiligten glaubten, daß ihr Freund nun doch einmal „bejecht“ sei. Auf einem herbei- geschafften Karren fuhr man dann den anscheinend Betrunkener nach dessen Behausung, um ihn den Seinigen als eine Leiche zu übergeben.

— S. Gera, 10. Januar. Zu Zwöhen wollten vorgestern nachmittag drei noch nicht schulpflichtige Kinder auf der Eister Schlitten fahren. Zwei nahmen auf dem Fahrzeuge Platz; das dritte verjezte dem letzteren von hinten den erforderlichen Stoß, um es in Bewegung zu setzen. Das Unglück wollte es, daß diese sich in der Richtung einer offenen Stelle im Eise vollzog, in welcher der Schlitten mit seinen In- fassen sofort verank. Eines der Kinder wurde ge- rettet, das dritte jedoch hat sein unbeauffichtiges Spiel mit dem Tode bezahlt.

— In Rauscha bei Görlich starb einer der drei Eroberer des ersten Geisels im deutsch-französischen Kriege, der Gastwirt Oskar Leuschner. Der Verstorbene hatte mit den beiden Kameraden Meyer und Haus- knecht vom 5. Jägerbataillon eine französische Kanone bei Weisenburg erobert. Dieselbe führt den Namen Le Douai und ist der Stadt Görlich im Jahre 1871 von Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht worden. Gegenwärtig steht dieselbe, von einem Eiemering'schen Fries umgeben, vor dem „Kaisertreu“ der Görlicher Hauptwache.

— S. Berlin. Die „Nordd.“ veröffentlicht als Zeugnis dafür, wie weit die Intentionen des Kaisers Friedrich von der Richtung der Opposition des Fort- schritts und der freisinnigen Partei abweichen, ein Hand schreiben des Kaisers Friedrich an den Reichskanzler gelegentlich des 50. Jahrestages von dessen Eintritt in die Armee. Dasselbe datiert von Charlottenburg, den 25. März 1888. In dem Schreiben heißt es: „Ich gedenke mit Ihnen, lieber Fürst, heute der ab- gelaufenen 50 Jahre, welche verstrichen sind, seitdem sie in das Heer eintraten. Ich freue mich aufrichtig, daß der Gardejäger von damals mit jowiel Zufrieden- heit auf dieses abgelaufene halbe Jahrhundert zurück-

blicken kann. Ich will mich heute nicht in lange Auseinandersetzungen über die staatsmännischen Ver- dienste einlassen, welche Ihren Namen für immer mit unserer Geschichte verflechten. Aber das eine muß ich her vorheben, daß, wo es galt, das Wohl des Heeres, seine Wehrkraft und Schlagfertigkeit zu vervollkommen, Sie nimmer fehlten, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen. Somit danke Ihnen das Heer für die erlangten Segnungen, die es niemals vergessen wird und an der Spitze desselben Kriegsheeres der, der erst vor wenigen Tagen berufen worden ist, diese Stellung nach dem Heimgange dessen einzunehmen, der unausgeleht das Wohl der Armee, auf dem Herzen trug. Ihr wohlgeneigter Friedrich.“

§ Offenb. 12. Januar. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurden, soweit das Resultat bis jetzt bekannt ist, abgegeben für Bodmann (national- liberal) 8277 Stimmen, für Reichert (Centrum) 7714 und für Beck (Sozialist) 1217 Stimmen.

§ Wie unsicher die Gegend von Senftenberg in letzter Zeit geworden ist, davon mögen zwei kürzlich vorgekommene Fälle den Beweis liefern: Ein Bier- kutscher fährt von Senftenberg nach Zschiptau. Unter- wegs bittet ihn ein am Wege sitzendes altes Mütter- chen, sie ein Stück mitzunehmen. Der Fuhrmann ge- währt ihr die Bitte. Die anscheinend alte Frau giebt ihm den Handforb, den er auf den Wagen stellen soll. Bei dieser Gelegenheit wird der Kutscher gewahrt, daß die Hand eine Manneshand ist. Er giebt den Pferden die Peitsche und fährt schnell davon, ohne natürlich die Person mitgenommen zu haben. In dem Handforb befanden sich Pistolen und Dolche. — Einem Lehrer aus Sorno, ebenfalls in dortiger Gegend, wurden kürzlich von zwei geschwägerten Leuten Uhr, Geld und Kleidungsstücke abgenommen, sodas derselbe nur mit Hose und Weste bescheidet nach Hause kam, dabei noch froh, daß er wenigstens mit dem Leben davon ge- kommen war.

§ Dirschberg, 14. Jan. Bei heftigem Sturm brach gestern früh in Langwasser Feuer aus und legte 4 Befestigungen in Asche.

§ Haag, 14. Januar. In dem Befinden des Königs ist in der Nacht zum Sonnabend eine Ver- schlimmerung eingetreten. Der Arzt Dr. von Blaas- deren brachte die Nacht im Schlosse Zoo zu und Dr. Binkhuysen wurde telegraphisch dorthin berufen.

**Bermischtes.**

\* Erdbeben. Am Montag, 7. Januar, um die Mittagsstunde wurde, wie der „N. Zürch. Ztg.“ be- richtet wird, in verschiedenen Teilen der Nordostschweiz ein Erdbeben verspürt. In Zürich wurde die Erschüt- terung 8 Minuten vor 12 Uhr wahrgenommen. Kräftiger scheint das Erdbeben in der Ostschweiz sich bemerkbar gemacht zu haben. In Wattwil war die Erschütterung so heftig, daß die Bewohner erschreckt aus ihren Häusern sprangen. Der Erdstoß soll dort, wie man mitteilt, um 12 Uhr 15 Minuten erfolgt sein. Auch in Wyl wurde um dieselbe Zeit eine ziemlich starke Erdschütterung verspürt.

\* Auch ein Sport! In diesen Tagen trafen in Warschau acht amerikanische Touristinnen, junge Damen aus angesehenen Familien, ein, welche des Sports wegen russisch-Polen und Rußland im Winter kennen lernen wollten und nach kurzem Aufenthalt weiter nach Moskau reisten. Die jungen Damen haben es gerade günstig getroffen; in Warschau war eine derartige Kälte, daß auf Anordnung der Polizeibehörde auf den öffent- lichen Droschken-Halteplätzen Feuer angezündet werden mußten, an denen die halb erfrorenen Droschkenkutscher, Dienstmänner u. s. w. sich wärmen konnten.

Da nichts zu Falle gefahrt!“ „so fuhr der wolle nur aus ts verhindern?!”

uch bedauernd, e Brust. Aber umung benutzen n wolste, sagte

n Wege gehen, genug zu sein, ein lenken zu

de empfing der ch sein kranker äfte. Mit der der reizenden s doch wieder, bensphäre für dem reizenden, af noch immer n wußte, den ebt.

men und begab inen Paradiese Hilda den Arm zu gezwungen, onnte aber nur sich bald eine beiden Paaren ator den frankten

„Und Schönheit“, setzte der Graf hinzu. „Ja, und man hat nichts übertrieben! Hilda, aber Sie gleichen der Teuren, Frühverstorbenen“, setzte er leidenschaftlich hinzu und faßte die beiden Hände des Mädchens. „Und mir ist, als wenn der holde Engel, der mich einige Jahre hindurch zum Glückseligsten der Sterblichen gemacht, Sie gesandt hätte, damit Sie mir —“ seine Stimme bebte jetzt noch bemerklicher und die breite Brust hob und senkte sich stürmisch, „ein Stern in der freudlosen Lebensnacht seien, in der mich die Verblühenen zurückgelassen! Hilda, Hilda, ich bin zwar ein alter Mann, aber in diesem Moment weiß ich es, daß mein Herz trotzdem noch empfinden kann, wie in der Jugend. Und wie mir in Ihnen die Jugendgeliebte auferstanden, so empfinde ich auch bei Ihrem Anblick noch einmal die ganze glühende Liebe, die mich zu meiner Vera befeelt. Vera — Hilda — in Ihnen verschmelzen sich diese beide Gestalten und so —“

„Herr Graf — Erlaucht — aber — aber ist das nicht Spott? Ihre heimgegangene Gemahlin war eine Prinzess Lubostrow und ich — ich bin die Tochter Ihres Beamten!“

„Und doch fließt auch Lubostrowsches Blut in Ihren Adern, sind Sie eine Lubostrow vom Scheitel bis zur Sohle und Graf Kurt von Bergenhorst wird stolz darauf sein, wenn — Hilda, Hilda“, unterbrach er sich leidenschaftlich und mit fast jugendlicher Innigkeit seinen Arm um ihre Taille schlingend, flüsterte er: „Werden Sie die Meine — lassen Sie mich noch einmal empfinden, was es heißt, ein hold- selig Weib an seiner Seite zu haben.“

Sie hatte ihren Kopf an seine Brust gelegt —

aber über die frischen Mädchenlippen kam kein Wort und doch wußte der Graf, sein Wunsch war erfüllt.

O, wenn er in diesem Augenblick in die Augen des Mädchens gesehen, das er zu sich erheben wollte! Wie würde ihn dieser Ausdruck des Triumphes erschreckt haben, der allein jetzt Hildas Blick belebte. Aber die kleine Intriquantiu verbarb so lange ihr Köpfchen an seiner Brust, bis sie sicher war, daß die gewohnte Maske auch fest genug über ihrem Gesicht lag und auch nicht eine Miene mehr verriet, mit welchem Gefühl sie sich innerlich sagte: „Ich bin am Ziel! wie bitter wird Leo von Guntrum es bereuen, mir sein Wort zurückgegeben zu haben.“

Auf die dringenden Bitten Hildas, die der Graf noch am Abend seiner prunklosen Verlobung Stett- müller und dem Bruder als seine künftige Gemahlin vorstellte, wurden die neuen Beziehungen zwischen dem Schloß und dem Administratorhause vorläufig vor aller Welt geheim gehalten. Erst die vollendete Thatsache sollte die Nachbarn, die Verwandten und Freunde der beiden Familien überraschen. So wünschte es das junge Mädchen — und da der Graf auch manchen Grund hatte, den Wunsch zu hegen, so bestimmte man, eine Reise nach dem Süden unter- nehmen zu wollen und dort die Vermählung zu feiern. Nur in aller Stille. Dann wollte man sofort die nötigen Anzeigen machen und nach längerem Aufenthalt in Italien nach der Heimat zurück- kehren. Das alles aber sollte sehr bald von statten gehen. Der Graf meinte, er müsse das Glück so schnell als möglich beim Schopfe fassen. Er wäre zu alt zum Warten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein traulich Häuschen schmuck und fein,  
Darauf ein Gärtchen, wenn auch klein,  
Ein einzig' Weib und Kinderfreud',  
Ist das wohl nicht Zufriedenheit?

Dieser Gedanke beschlich uns beim Durchsehen des uns soeben zugegangenen neuen prächtig illustrierten **Generalkataloges** des Herrn **F. C. Heinemann, Samenhandlung, Kunst- und Gaudelgärtnerei in Erfurt**. Was ist da, sowohl in der Gemüse-, wie in der Blumen-, sowie in der Pflanzenbranche des Guten, Schönen und Interessanten dem Liebhaber nicht alles geboten, um seine Tafel zu würzen und sein Auge zu erfreuen. Auch der strebsame Landwirt findet in diesem reichhaltigen Hefte vieles und namentlich manches Neue, was dem Ertrage seines Bodens förderlich ist. Wenn man einiges Verständnis für Gartenkultur und verwandte Fächer hat, so findet man beim Durchsehen dieses Kataloges sofort heraus, daß der Schwerpunkt seitens des Herrn Herausgebers auf die Bedürfnisse der Privatkundschaft gelegt ist, denn bei aller Reichhaltigkeit findet sich da nichts Ueberflüssiges, sondern nur sorgsam gewählte und bewährte Artikel. Als dankenswerthe Zugabe enthält derselbe zahlreiche Kulturleitungen, so das wir den Katalog, welcher von Herrn F. C. Heinemann gratis und franco zu beziehen ist, nach jeder Richtung hin aufs angelegentlichste empfehlen können.

\*) Ueber alle feineren Bindarbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein **Spezialkatalog** erschienen; derselbe enthält ferner: Cotillon-Touren in größter Auswahl, Blumentische und Blumentopfstände neuester Façon, Palmständer, Schmuckstücke, mit und ohne Springbrunnen, Consoles für Blumen, Topfträger, Goldschlösser, Rohr-Jardiniere, Vasen &c.

(**Flüssige Gold- und Silberfarben**.) Einen wesentlichen Fortschritt in der modernen Farbentechnik bilden die von der Firma Leopold Epstein in Brunn (Mähren) erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die sich seitens

aller beteiligten Fachkreise ungetheilten Beifalls erfreuen. Nach vieljährigen, mühevollen Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, diese Farben in solcher Vollkommenheit darzustellen, daß sie selbst hochgepannten Anforderungen in jeder Richtung entsprechen. Die flüssigen Gold- und Silberfarben eignen sich zu Kunst- und Dekorationszwecken, zur Vergoldung und Ver Silberung von allen möglichen Gegenständen aus Holz, Glas, Porzellan, Stein, Metall, Papier, Leder, Wachs, von Bildern und Spiegelrahmen, Korbwaren, Holz- und Weinschnitzereien, Gypsfiguren, Gaslaternen &c.; sie lassen sich mit der größten Leichtigkeit einfach mit einem Pinsel auf jeden beliebigen Gegenstand auftragen, sind in Glanz und Reinheit unerreicht, bürsten nicht, vermöge dessen ein leichter, zarter Anstrich von größter Festigkeit und Dauerhaftigkeit erzielt wird. Da von der Firma die Farben zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, dieselben überdies sehr ausgiebig sind und sich infolgedessen sehr sparsam und vorteilhaft verarbeiten lassen, sind sie schon wegen ihrer Billigkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Gegenüber dem bisherigen umständlichen Vergoldungs- und Ver Silberungsverfahren bieten diese flüssigen Gold- und Silberfarben geradezu unschätzbare Vorteile. Die Einfachheit in der Anwendung ermöglicht es jedermann, beschädigte Bilder- und Spiegelrahmen, Kunststücken, sowie überhaupt alle Gegenstände, deren Vergoldung schadhaft geworden ist, ohne weiteres selbst zu renovieren und neu zu vergolden oder zu ver Silberern. Die Firma Leopold Epstein in Brunn (Mähren) versendet die flüssigen Gold- und Silberfarben zum Preise von 2 Mk. per Flasche oder per Kilo 16,50 gegen bar oder Nachnahme.

### Kirchliche Nachrichten.

**Zu der Kirche zu Callenberg.**  
**Wochen-Kommunion für Lichtenstein u. Hohndorf, Freitag, 18. Jan., vorm. 9 Uhr:** Herr Oberpf. Raumann.

**Dom. 11. p. Epiph., 20. Jan. Vorm. 9 Uhr**  
**Beichte für Callenberg:** Herr Past. Köllner.  
**Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt:** Herr Oberpf. Raumann. **Danach Kommunion.**  
**Nachm. 1/2 Uhr Kinderlehre:** Herr Pastor Köllner.

Gelater 5, 24. Welche aber Christo angehören, die freuzigen ihr Fleisch samt den Lüsteu und Begierden.

Zwickauer Börsebericht, 11. Januar. Erzgeb. Steinkohlen-Aktien-Berein 1950 bz. 1945 G., Gottes Segen zu Zugau 500 B., do. Prioritäts-Aktien 775 G., Kaisergrube, — do. Prior.-Aktien Serie I 645 bz. u. G., do. Serie II, 745 G., Zugauer Steinkohlenbau-Berein 392 G., do. Prioritäts-Aktien 641-45 bz. 644 G., Zugau-Niederwürsching 630 bz. 528 G., Oberhohndorf-Fors 495 G., do. Schaber 1065 bz. u. G., Zwickauer Bürgergewerkschaft 4580 G., do. Bräckenberg Serie I 63 G., do. da. Serie II, 37 G., do. da. Serie III, 37 G., do. da. Serie IV, 90 G., do. da. Vorzug 280 bz. 279 G., do. da. Zehntschne 1275 G., Zwickau-Oberhohndorf 3350 G., Zwickauer Steinkohlenbau-Berein (Bereinsgl.) 3256 G., Bockwaer Eisenbahn 705 bz. 703 G., Oberhohnd.-Reinsdf. Kohlen-Eisenb. 2550 G., Zwickauer Gasbeleuchtungs-Berein 1970 G., Zwickauer Bank 4%, Zinsen v. 1. Januar 1889 — 2., Zwickauer Maschinenfabrik 305 G., Schlemmer Holzstoff u. Papierf. 725 G.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 12. Januar 1889.

	pro 50 Kilo.	Markt	Wag.	Wag.
weiß u. b. Weizen	—	—	—	—
fälschlicher Weizen	9	50	10	10
fälschlicher Roggen	7	80	8	—
Bräugerste	8	10	9	25
Mahl- u. Futtergerste	—	—	—	—
Hafers	7	—	7	50
Heu	3	80	5	50
Stroh	2	60	3	60
Starksteln	2	60	3	20
1 Kilo Butter	2	—	2	70

### Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Hüttenwarden Schotte in Halsbrücke b. Freiberg ein R. — Hrn. Ernst Kessel in Zannenbergsthal ein R.

Gestorben: Hr. Baumeister Paul Forster in Berlin. — Frau Ernestine verm. Pohl in Leipzig. — Frau Friederike Henriette verm. Caspari geb. Glanzberg in Coswig. — Hr. Kaufmann Max Schreiber in Leipzig. — Hr. Rittermeister a. D., Komthur u. Ritter Franz Rudolf Freiherr von Udermann auf Lütowig.

## Donnerstag Auktion, Fritzschen's Gut, Mülsen St. Niklas.

**Goldner Helm.**  
Heute Dienstag, am 15. Januar  
**Grosses Concert**  
der Karlsbader Damen-Kapelle,  
Direktion: Frau Elise Ludwig.  
Anfang 8 Uhr abends. Entrée an der Kasse 60 Pf.  
Nach dem Concert folgt **Ball**.  
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. bei Herrn Hotelier Strohbach und in der Expedition des Tageblattes.

**Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.**  
Mein diesjähriger  
**Karpfenschmaus**  
findet Montag, den 21. Januar statt, wozu ich im voraus ergebenst einlade.  
H. Fankhänel.

**Gasthaus zum Bergmannsgruß, Hohndorf.**  
Donnerstag, als den 17. ds. Mts., veranstalte ich ein  
**Abendessen à la carte**  
und erlaube ich mir, meine werten Gäste, Freunde und Gönner zu diesem Abend hierdurch ganz ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll **Eli Tauscher.**

**Aufforderung.**  
Alle Schuldner des in Konkurs verfallenen Herrn Handelsmanns **Paul Thonfeld** hier werden aufgefordert, ihre Schuldbeträge binnen 8 Tagen an mich zu bezahlen, bzw. zu deren Feststellung in meiner Expedition zu erscheinen. Alle, welche Waren oder Gelder des Gemeinschuldners im Besitz haben, wollen mir sofort Anzeige hierüber erstatten.  
Lichtenstein, den 14. Januar 1889.  
**Rechtsanwalt Fröhlich, Konkursverwalter.**

Den geehrten Mitgliedern der **Landwirtschaftlichen Feuerversicherung** zur Kenntnis, daß aus dem Ertragnisse des vergangenen Jahres den berechtigten Genossen eine  
**Dividende von zwanzig Prozent**  
der letzten Jahresprämie gewährt werden kann.  
Zu weiterer Beteiligung an diesem gemeinnützigen vaterländischen Unternehmen ladet ein der **Vertreter für die hies. Umgegend**  
**H. Rickborn in Callenberg.**

**Violinsaiten,**  
sowie Colophonium, Stege,  
**Wirbel und Bogenbezüge**  
sind zu haben bei  
**Moritz Faulwetter,**  
wohnhaft bei Herrn A. Gersdorf,  
am **Wühlgraben Nr. 103.**  
Nur 1 Mark 20 Pf.  
kostet ein Pfund von ganz neu geschliffenen Bettfedern von grauen Gänsen für Oberbetten, Kopfkissen, Kinderbetten, nur so lange der Vorrat reicht. Bestellungen werden sofort gegen Postnachnahme in Ballen zu 10 Pfund, und auch mehr, verschickt. **J. Kraska,** Bettfedernhandlung, Prag, 620-1., Böhmen. **Umtausch gestattet.**

**Auktion.**  
Nächsten Donnerstag, den 17. d. von vormittags 10 Uhr an sollen in Herrn Forbriger's Restaurant hier verschied. Gegenstände, als 1 Regulator, 1 Stuhluhr, 1 Schnapsregal mit 6 Fässern, 1 Brückenwaage, 1 fl. Handwagen, 1 große Partie Rauchtabak und Zigaretten, Handwerkszeug, leere Säcke, Schnapsbähne und verschiedenes andere gegen Barzahlung versteigert werden.  
**Herm. Bergner, Auktionator.**

**Thür. Landbutter**  
empfiehlt in 1/2 Pfd.-Stücken in frischer Sendung  
**Louis Arends.**

Veränderungshalber steht  
**ein 16er Möfelfstuhl**  
und **eine Bettelmaschine,**  
beides im besten Zustande, äußerst billig zu verkaufen **Bernsdorf Nr. 144.**

Einladung zum Abonnement auf  
**Illustrirte Welt**  


Die „Illustrirte Welt“ bringt spannende Romane, Novellen u. Erzählungen der beliebtesten Autoren, zahlreiche Artikel aus allen Gebieten des Wissens, hübsche Spiele für die Jugend, Räthel, Rebus, Schach &c. und eine Fülle der prächtigsten Illustrationen.  
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.  
**Preis pro Heft nur 30 Pfa.**  
Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen u. Postanstalten.

**Unter-Uns.**  
Dienstag abend **Schiesshaus.**

**Stadtbadeteich.**  
Da ich für die Benutzung der Eisbahn von den Erwachsenen abends von 7 Uhr ab nur **5 Pfennige** erhebe, so bitte ich diejenigen, welche dies nicht bezahlen wollen, wegzubleiben.  
**Friedr. Schaarschmidt.**

Ausgezeichnetes fettes  
**Schöpfienfleisch,**  
à Pfund 55 Pf., empfiehlt  
**H. Kästner.**

**Himbeer-Marmelade,**  
selbst eingefotten,  
empfiehlt  
**Louis Arends.**

**Fabrik**  
**m. Wasserkraft u. Wohnung,**  
nahe Bahnhof der Chemnitz-Auer Bahn, 1 1/2 Stunde von Chemnitz, ist billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub M. 63 durch Herren Haasenstein & Vogler, Chemnitz.  
(He. 363h.)

**Wer eine Mark**  
in Briefmarken einendet, erhält **franko** per Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten  
**Schwäbischen Heimgartens**  
mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätheln &c. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.  
Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.  
**Borchert und Schmidt**  
in Kaufbeuren.

**Dank.**  
Für die schönen Geschenke und Gratulationen, welche uns bei der Feier unseres 25jährigen Jubiläums zuzingen und unvorhoffene Freude erregten, sagen wir allen Liebden nochmals den herzlichsten Dank.  
Lichtenstein, den 13. Januar 1889.  
**E. Richter und Frau.**

**Si**

**Geschäfts**

**Nr. 1**

Dieses Blatt e

Bestellungen m

Nach der

Neu- bez. Bl

auf weiteres

1. d

2. S

3.

4.

1. fil

2. "

— In 9

Jahre 1887

Büsch aus

kirchliches In

vollständig

es sind insof

gleichen Chro

nach an man

deren Besitz f

oder Interesse

die Aufforder

mit dem Bem

eventuell einer

— In u

seiner hastiger

zu den Selten

ist, auf eine

zu können. I

Kammerdiener

Mark Brande

Er. Erlaucht

Glauchau, w

trat er bei de

zu Poln. Kra

findet sich he